

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-81.

## Berichte unseres Generalstabs

Besetzung der Donauinsel Dinu und des gegenüberliegenden Ufers. — Erfolgreiche rumänische Angriffe westlich der Szurdokstraße, Geländegewinn südöstlich des Brösstoronypasses. — Einnahme der stark verschanzten rumänischen Clabucetu-Stellung südwestlich von Predeal und noch einer zweiten feindlichen Linie. — 1747 rumänische Gefangene. — Erneute rumänische Angriffe östlich von Brassó. — Unsere Front in der Gegend von Tölghes an zwei Stellen um zwei Kilometer zurückgedrängt. — Zusammenbruch sämtlicher italienischen Angriffe auf dem Karst unter schwersten feindlichen Verlusten.

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Madajsen: Eine Gruppe österreichisch-ungarischer Monitore hat am 3. November auf der Donauinsel Dinu und dem gegenüberliegenden rumänischen Ufer Abtheilungen aus Land gesetzt; diese vertrieben den Feind und nahmen ihm 2 Geschütze und 4 Munitionswagen ab. Rumänische Verstärkungen wurden in die Flucht geschlagen.

### Heeresgruppe Erzherzog Karl:

Westlich der Szurdokstraße setzten die Rumänen ihre Angriffe ohne Erfolg fort. Südöstlich des Brösstoronypasses gewannen wir Gelände.

Südwestlich von Predeal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in erbittertem Kampfe die stark verschanzte und zäh verteidigte Clabucetu-Stellung und in scharfem Nachdrängen noch eine zweite feindliche Linie. Der Gegner ließ 14 Offiziere (unter ihnen einen Regimentskommandanten) und 647 Mann in unserer Hand, womit die Gesamtbeute aus den Kämpfen südlich von Predeal auf 1747 Gefangene, 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre liegt.

Im Grenzraume östlich von Brassó setzt der Feind erneut zum Angriff an. In der Gegend von Tölghes wurde unsere Front an zwei Stellen um etwa zwei Kilometer zurückgedrängt.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Baiern: Nichts von Belang.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Karste richteten die Italiener gestern ihre Hauptanstrengungen gegen unsere Stellungen im südlichen Theile der Hochflähe. Diesmal war der Raum um Jamiano der Brennpunkt des Kampfes. Unsere dortigen Gräben wurden von Früh an unter lebhaftem Feuer gehalten, das jedesmal vor dem Vorgehen der Infanterie an Stärke zunahm.

Alle Angriffe, ganz besonders aber der letzte, der noch um 8 Uhr Nachmittags versucht wurde, brachen unter den schwersten Feindverlusten vor unseren Linien zusammen.

An den anderen Theilen der Schlachtfront dankt der Artilleriekampf mit ungeschwächter Kraft fort.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In unserem Bereiche nichts Neues.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

## Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Feindliche Angriffe an der Sommerfront abge schlagen. — Beschließung der Stadt Reims. —

Einnahme des Dorfes Mosheiti. — Dertliche Vortheile der Russen im Tölghesabschnitt. — Die starke Clabucetu-Stellung in unserem Besitze. — Fortschreitender Angriff südöstlich des Rothenthurmpasses, siegreiches Gefecht westlich der Szurdokstraße. — Beschließung von Constanza und Mangalia von der See seite.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Ubergreifend auf die Front nördlich der Ancre erreichte die Artilleriehätigkeit nördlich der Somme große Festigkeit. Feindliche Theilangriffe hart östlich der Ancre, nördlich von Courcellette, bei Gueudecourt und nordöstlich von Sailly wurden abgeschlagen.

### Heeresgruppe Kronprinz:

Auf die in der letzten Zeit häufigere Beschließung rückwärtiger, von der Bevölkerung nicht geräumter Ortschaften unserer Champagnefront von Reims her antworteten wir gestern mit Feuer auf diese Stadt. Rechts der Maas stellenweise gesteigerter Feuerkampf.

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Baiern:

Eine wohlvorbereitete kleinere Unternehmung brachte uns fast ohne eigene Verluste in den Besitz des Dorfes Mosheiti (östlich von Gofuzisch). Der Feind ließ über 60 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer in unserer Hand. Die Lage ist im Uebrigen unverändert.

### Front des G. d. R. Erzherzog Karl:

Im nördlichen Siebenbürgen gewannen die Russen im Tölghesabschnitt örtliche Vortheile. An der Südfront sind gestern eingeleitete Kämpfe zwischen der Altschanz und Dobza-Passstraße noch im Gange. Die Höhe Rosca ist von uns zurückgenommen.

Durch Erkämpfung des Clabucetu Bains wurden die bisherigen Erfolge vorwärts des Predealpasses vervollständigt. Die ganze, besonders stark ausgebaute und mit Erbitterung verteidigte Clabucetu-Stellung ist damit in unserem Besitze.

Die verbündeten Truppen haben hier mit den gestern eingebrachten 14 Offizieren — darunter ein Regimentskommandeur — und 647 Mann im Ganzen 1747 Rumänen gefangen genommen, 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre erbeutet.

Besondere Anerkennung verdienen die Leistungen unseres Infanterie-Regiments Nr. 188. Bei der Aufräumung des Gefechtsfeldes nordöstlich von Campolung wurden allein zwischen dem Agsuluis und Targuluis Thale rund 1000 Rumänen beerdigt.

Im fortschreitenden Angriff südöstlich des Rothenthurmpasses und im siegreichen Gefecht westlich der Szurdokstraße gegen hier vorgebrungene rumänische Abtheilungen machten wir über 150 Gefangene.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Madajsen: Constanza und Mangalia wurden von See her beschossen. In Constanza ist Schaden angerichtet. Durch die Küstenartillerie und Fliegerangriffe wurden die feindlichen Schiffe vertrieben.

### Mazedonische Front:

Keine Ereignisse.

### Ludendorff.

## Die Wiedererrichtung des Königreichs Polen.

Die Regelung der Einzelheiten. — Die Autonomie Galiziens. — Die Haltung der Ukrainer.

Das Manifest an die Polen, welches diesen die Wiedererrichtung ihres Staates zusichert, hat in der Monarchie und im verbündeten Deutschen Reich nachhaltige Wirkung und freudige Genehmigung hervorgerufen. Das Organ des Reichskanzleramtes, die „Norddeutsche Allg. Zeitung“, betont mit Recht, daß nicht „die Beschützer der kleinen Nationen“ es seien, die jetzt dieses Land seiner nationalen Entwicklung zurückgeben, sondern die beiden Mächte, gegen die fälschlich im Namen der kleinen Nationen der Haß der ganzen Welt aufgerufen worden ist. „Nicht immer“ — heißt es im citirten Blatt wörtlich — „wird ein günstiges Geschick uns einen Hindenburg zur Verfügung stellen, um trotz solcher Grenzen die Russenfluth einzudämmen. Um drei Millionen wächst alljährlich die Bevölkerung des Russenreiches im Osten. Kürzere, stark geschützte Grenzen werden das festeste Fundament eines ruhigen Verhältnisses zu unserer russischen Nachbarn sein. Schritt für Schritt wird der Aufbau des polnischen Staatswesens weitergeführt werden. Harte, mühevolle Arbeit wird zu leisten sein. Ueber alle Schwierigkeiten hinweg wird die altstaatenbildende Kraft unseres Volkes das große Ziel erreichen helfen. So werden wir mit der Zeit im neuen polnischen Staate einen tüchtigen befreundeten Nachbar erhalten, Deutschland nach Osten sichern und der Zukunft Europas einen neuen werthvollen Genossen gewinnen.“ Von Interesse ist in den Ausführungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ die Betonung dessen, daß das zum preussischen Staat gehörige Polen unauflöslich mit jenem verbunden sei. — Hinsichtlich der Einzelheiten der Neubildung des polnischen Staates liegen nur Kombinationen vor; Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden für die Ueberwindung der Anfangsschwierigkeiten sorgen.

Einige Ueberraschung hat die angekündigte Einführung der Selbstverwaltung Galiziens verursacht. Auch nach dieser Richtung hin kann naturgemäß von Details noch nicht die Rede sein. Die ukrainischen Abgeordneten haben dem Ministerpräsidenten v. Körber eine Resolution überreicht, in welcher sie sich gegen die Neuordnung der staatsrechtlichen Verhältnisse in Galizien ohne Befragung der Ukrainer verwahren.

### Das wiedererstehende Königreich Polen.

Wien, 5. November. Der „Reichspost“ wird von unterrichteter Seite über die Kronfrage geschrieben: Innerhalb des großen, feststehenden Rahmens der polnischen Staatlichkeit harren noch manche wichtige Fragen der Erledigung. So ist die Kronfrage damit noch nicht gelöst. Namensnennungen, wie sie in einem Theil der reichsdeutschen Presse sich finden, beruhen auf willkürlichen Vermuthungen. Die einzige entscheidende Thatsache ist, daß zwei Kaiser dem polnischen Volke ihr Wort für die staatliche Selbstständigkeit, für ein freies Polen verpfändet haben. Das ist so viel, als ein Volk in seinen kühnsten Träumen wünschen kann. Die Einzelheiten der Verfassung, der Frage des Herrscherhauses, die Art des Anschlusses an die Mittelmächte, die politischen und militärischen Beziehungen, das sind die Einzelheiten, die noch geschaffen werden müssen. Der Grund für den Bau ist da, der Zweck des Baues ist umschrieben, die Fassade und die zweckmäßige innere Einrichtung sind Fragen zweiten Ranges. Sie werden sich finden.

Die feierliche Proklamation.

In Lublin.

Lublin, 5. November. Heute um 11 Uhr 30 Minuten Vormittags erfolgte im Festsaal des Militärgouvernements die feierliche Proklamation der Errichtung des Königreichs Polen.

Lublin, 5. November. Die Proklamation der Errichtung des Königreichs Polen wurde überaus festlich begangen. Die Stadt war in früher Sonntagsstunde von Tausenden von Menschen erfüllt, die auf dem Platz vor dem Palais des Militärgouvernements sich versammelten, um Zeugen des historischen Aktes zu sein.

Um 11 Uhr 30 Minuten erfolgte der feierliche Einzug des Generalgouverneurs F.W. Ruff. Der Generalgouverneur bestieg das Podium und begann unter gespannter Aufmerksamkeit der Anwesenden mit der Verlesung der Proklamation, die er mit folgenden Worten einleitete: „Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers von Österreich und apostolischen Königs von Ungarn verkünde ich an die Bewohner des Generalgouvernements Lublin folgende Proklamation.“

Nachdem der Zivilchef den polnischen Text der Proklamation verlesen hatte, erklärte der Generalgouverneur weiter: „Hiermit haben Ihnen die verbündeten Monarchen die Wiederherstellung des Königreichs Polen feierlichst verbürgt. Auf dieser Tatsache ist nun nicht mehr zu rütteln.“

Der Chef des Civil-Landeskommissariats theilte sodann wiederum diese Erklärung in polnischer Sprache mit, worauf der Generalgouverneur in polnischer Sprache schloß: „Meine Herren! Die glückliche Zukunft des Königreichs Polen hoch! hoch! hoch! Die Versammelten stimmten begeistert in die polnischen Hochrufe ein, während auf dem Balkon des Palais die polnische Fahne entfaltet wurde, die Truppen die Ehrenbezeugung leisteten und die vor dem Palais aufgestellte Musikkapelle das polnische Nationallied „Noch ist Polen nicht verloren!“ intonirte.“

Unterdessen nahm die Feierlichkeit im Saal ihren Fortgang. Nachdem die Musikkapelle die polnische Nationalhymne gespielt hatte, trat der Vizepräsident des Centralhilfskomitês, Stecki, vor und hielt namens der Bevölkerung an den Generalgouverneur eine Ansprache.

Der Generalgouverneur und der Vertreter der deutschen Regierung bei dem k. u. k. Militärgeneralgouvernement dankten Stecki für die lobliche Ansprache, worauf der Generalgouverneur sich mehrere Gäste vorstellen ließ und allen Legationsoffizieren die Hand reichte. Hierauf folgte die Fahrt zur Kathedrale. Auf dem Wege durch die Hauptstraßen der Stadt bildeten die Truppen der Garnison Spalier, unter welchem die Bevölkerung sich angesammelt hatte. Vor der Kathedrale hatte wieder die Ehrenkompagnie des polnischen Hilfskorps und der 1. Her Mannen Aufstellung genommen. Der Generalgouverneur wurde vor dem Eingange der Kathedrale vom Generaladministrator der Lubliner Diözese empfangen und in die Kathedrale geleitet. Der Generaladministrator hielt hierauf unter großer geistlicher Assistenz das feierliche Ledeum. Nach der kirchlichen Feier nahm der Generalgouverneur die Defilierung der Ehrenkompagnie ab und fuhr sodann mit dem Gefolge ins Palais zurück.

In Warschau.

Warschau, 5. November. („Wolf-Bureau.“)

Prachtvolles Herbstwetter begünstigte den heutigen geschichtlichen Tag Polens. Lebhaftige Bewegung der Bevölkerung in den Straßen, sowie die Ansammlung Tausender auf dem Schloßplatz und in den Höfen des gemaltigen Schloßgebäudes kündigten die neue Epoche an. Um 12 Uhr Mittags verlas Generalgouverneur v. Beseleer im Kolonnenaal die Proklamation in deutscher Sprache, worauf Graf Hutten-Czapstki sie polnisch wiederholte. Der Rektor der Universität Professor Buzinski erwiderte hierauf mit Worten des Dankes. Der Schluß seiner Rede ging in den jubelnden Ruf „Niech Zije“ und sich immer wiederholendem Händeklatschen unter. Viele polnische Festgäste waren zu Thronen gerührt. Hierauf hielt der Generalgouverneur eine Ansprache, die neue Begeisterungstürme hervorrief. Die rauschenden Demonstrationen setzten sich nach Schluß des feierlichen Aktes auf dem Schloßhof und auf den Straßen fort. Generalgouverneur von Beseleer war nach seiner Rückkehr in seinen Wohnsitz, dem Schloß Welboreda, der Mittelpunkt andauernder freudiger Kundgebungen.

Amnestie.

Lublin, 5. November. Der Generalgouverneur hat folgende Amnestie erlassen: In Anerkennung des musterhaften und loyalen Verhaltens der Bevölkerung des Militär-Generalgouvernementsbereiches gegenüber den k. u. k. Truppen- und Behörden habe ich zur Erinnerung an den für die Geschichte des polnischen Volkes wichtigen und für Polen historischen 5. November 1916 anbefohlen, daß denjenigen strafgerichtlich und administrativ Verurtheilten, die einer Gnade würdig sind, die Strafe ganz oder theilweise erlassen werde.

Die Wirkung in Berlin.

Berlin, 5. November. (Privat-Telegramm.) Die Verkündung des Königreichs Polen bildete in den Wandelgängen des Reichstages während der vorgestrichen und gestrigen Schlußsitzungen das Tagesgespräch. Ihr Korrespondent nahm Gelegenheit, mit Mitgliedern fast aller Parteien über die Stellungnahme zu sprechen. Sie äußerten in schöner Uebereinstimmung, daß jetzt die Zeit für Bedenken vorbei sei, nun seien die Würfel gefallen und nun gäbe es nur eine Aufgabe, eine Pflicht: das so kühn begonnene Werk zum denkbar besten Ende zu führen. Die Regierung kann mithin bei der weiteren Bahnung ihres dornenvollen Weges auf diesem Gebiete der einmüthigen Unterstützung sämmtlicher Parteien sicher sein. Die polnischen Abgeordneten verhielten sich vorläufig sehr reservirt.

Die Selbstverwaltung Galiziens, die im Reichstag erst Samstag Abend bekannt wurde, hat hier allgemeine Befriedigung ausgelöst. Die hiesigen Blätter enthalten sich heute noch jeder Stellungnahme zu den Manifesten, um durch keine Kritik dem Ereigniß vorzugreifen. Deshalb hat auch wohl der Reichskanzler auf die allgemein erwartete Rede verzichtet. Es dürfte aber als sicher gelten, daß er im Haushaltungsausschuß, der am 9. November zusammentritt, wieder sehr ausführliche Mittheilungen über die Polenfrage machen wird, die allerdings nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sein dürften.

Graf Julius Andrássy über das polnische Königreich.

Graf Julius Andrássy äußerte sich über die Proklamation des Königreichs Polen einem Mitarbeiter des „M. S.“ gegenüber folgendermaßen: Die Proklamation des Königreichs Polen seitens unseres Herrschers und des Deutschen Kaisers ist eine der bedeutendsten Thatsachen des Weltkrieges und wohl der prägnanteste Ausdruck des Geistes, mit welchem die Centralmächte diesen Krieg führen. Unser König ist mit seinem edlen und großen Schritte der Verkörperer des innigsten Gefühls und des richtigsten Strebens der ungarischen Nation, indem er eine der größten Sünden der Vergangenheit mit einem der größten Entschlüsse der Gegenwart gutmacht. Während die Entente die kleinen Völker der Reihe nach in ihre Dienste zwingt und sie unter dem Vorwande, für ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu kämpfen, in eine Lage versetzt, daß wir genöthigt sind, sie zu zerschmettern, die Entente aber ihr unbedingter Gebieter ist, geben wir einer dem Tode geweihten Nation das Leben wieder und restituiren ihre historischen Rechte. Wie immer dies geschehe, die Thatsache selbst ist erhaben und überaus wichtig, sowohl in politischer als in moralischer Hinsicht, und sie rechtfertigt unsern Krieg. Ob der Modus, welcher gewählt wurde, dem Zwecke voll-

ständig entspricht, darüber kann ich mich nicht äußern. Aber die Thatsache, daß die beiden Herrscher die Garantie übernehmen für eine politische Konfiguration, die ja doch nur die eine Gewähr hat, daß wir siegen, zeigt einerseits den Ernst unseres Entschlusses und andererseits uns selbst und der Welt, daß wir des Sieges ganz sicher sind. Ohne diese Sicherheit hätten sich die Herrscher nicht engagirt. Die Sicherheit aber, welche ihren Entschluß signalisirt, kann ein Beweggrund mehr dafür sein, daß das neugeborne Polen aktiv an dem Kriege theilnehme, der nicht nur im Allgemeinen für das politische Gleichgewicht und die Freiheit der Völker geführt wird, sondern durch die Sicherung dieser auch die Zukunft des neuen Königreichs Polen sichert.

Die Autonomie Galiziens.

Ein ukrainischer Protest.

Wien, 5. November. Das Präsidium der parlamentarischen Vertretung der Ukraina ist beim Ministerpräsidenten Dr. v. Körber erschienen und hat ihm folgenden, gestern gefaßten Beschluß der ukrainischen Abgeordneten zur Kenntniß gebracht:

Die parlamentarischen Vertreter der ukrainischen Nation haben gestern den ganzen Tag hindurch berathen, worauf nachstehende Resolution einstimmig angenommen wurde:

„Angeichts der aus autoritativen Quellen herührenden Gerüchte, die über die bevorstehende Neuordnung der staatsrechtlichen Verhältnisse in Galizien in der Richtung der Erweiterung der Landesautonomie, respektive der Sonderstellung dieses Kronlandes sprechen, verwahrt sich die ukrainische parlamentarische Vertretung im Namen des ukrainischen Volkes in Desterreich entschieden gegen jede Aenderung in dem oben erwähnten Sinne. Sie erachtet dieselbe für höchst gefährlich für das ukrainische Volk, sowie auch äußerst nachtheilig für die österreichische Monarchie. Sie verwahrt sich nachdrücklich dagegen, daß eine solche Neuordnung ohne das Einvernehmen mit der ukrainischen Nation, respektive ihren legalen Vertretern vorgenommen werde. Das Präsidium wird beauftragt, allen maßgebenden Stellen der Monarchie den einheitlichen Standpunkt des gesammten ukrainischen Volkes in der erwähnten Frage unverzüglich bekanntzugeben.“

Der Weltkrieg.

Der deutsch-französische Krieg.

Die Räumung des Forts Bauz.

Berlin, 5. November. Den Franzosen ist die freiwillige Räumung des Forts Bauz, die nach dem großen operativen Entschluß, die Offensive gegen Verdun einzustellen, als taktische Maßnahme in der Nacht vom 1. auf den 2. November durchgeführt wurde, völlig entgangen. Dies geht aus der Thatsache hervor, daß die Franzosen erst nach erfolgter Räumung das Fort Bauz zu beschießen begannen und bis gegen halb 6 Uhr des folgenden Nachmittags unter dem schwersten Artilleriefeuer hielten. Offenbar scheinen sie erst durch den um diese Zeit ausgegebenen deutschen Funkenspruch aufmerksam geworden zu sein, daß sie den ganzen Tag lang eine leere Trümmerstätte beschossen hatten. Wie aus dem französischen Funkenspruch vom Eiffelturm vom 3. November Nachmittags hervorgeht, wagte die französische Infanterie erst in der Nacht das geräumte Fort zu besetzen. Uebrigens war einer Gruppe von deutschen und neutralen Pressevertretern bereits am Abend des 31. Oktober die beabsichtigte Räumung des Forts Bauz eröffnet worden. So telegraphirte der Vertreter des „Rotterdamischen Courant“ seinem Blatte: Heute Abends um 7 Uhr wurde mir mitgetheilt, daß in der Nacht vom 1. auf den 2. November das Fort Bauz planmäßig geräumt werden soll.

Die „B. Z.“ am Mittag“ läßt sich über diesen Fall telegraphisch aus Basel melden, daß der deutsche Heeresbericht vom 2. November bereits am Abend des 2. November in Genfer Blättern veröffentlicht wurde, also eine Stunde später auch in Paris bekannt war. Die Censur des französischen Kriegsministeriums verbot jedoch den Zeitungen irgendetwas darüber zu veröffentlichen. „Echo de Paris“ versichert sogar in seiner Tagesnotiz über die Kriegslage in der Ausgabe vom vorgestern Abend wörtlich: „Die Stellungen

der Kriegsführer... das sich die... der Beob... zogen hatte... deutschen... Kriegsli... Schwere

Frankfu... Zeitung“ m... Paris, eine... rale, verlor... sein. Er... dienste au

Bericht d...

1. Nov... lich der Co... Morgens una... eroberten Sch... Waldes St... Angriff, dem... durch unser... gebrochen... gelungen... wurden alsbe... gen genor... bauten unsere... Gegend von... theil des... östlich und ö... dert Meter de... Ebene abfa... fangene. Auf... unterbrochene

Zu fikt... schoß Oberlie... front sein es... Mesnil-en-Ar... liches Flugzeu... nil-Bronten... geholt.

Drie... an verschiede... Cerna in der... teriekampf. G... feindliches La... Brilep.

Belgi... Ramscapele... ten Artillerief

Der K...

Die englisc

London, stellung des „... englischen Ber... 412,756 Mann... migten, davon... offiziere und... Lord Cecil

London,

sich Unterstaats... Robert Cecil... das Unterhaus... auswärtsig... m.c.u. Es ha... nung der Regi...

Wir... rung zu berück... unserer franzö... bündeten. Wi... sagen, ohne... unsere Feinde... können nicht zu... Parlament un... Vertrauen... schenstwerth, ei... wärtigen Ange... ob es wünschen... gierung mit irg... sind uns d... macht haben, uns anhaften, was wir für r... rung fortführen

der Kriegführenden um Fort Baug haben seit 26. Oktober keine Aenderung erfahren. Das beweist, daß sich die Räumung des Forts vollständig der Beobachtung der Franzosen entzogen hatte, ja man scheint sogar in Paris in der deutschen Veröffentlichung eine irreführende Kriegslist erblickt zu haben.

Schwere Verwundung eines englischen Generals.

Frankfurt, 5. November. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: Sir Archibald Paris, einer der hervorragendsten Divisionsgenerale, verlor in der Sommeschlacht sein linkes Bein. Er scheidet aus dem Seeresdienst aus.

Bericht des französischen Generalstabs.

4. November, 11 Uhr Abends. Nördlich der Somme versuchten die Deutschen heute Morgens uns aus den von uns am 1. November eroberten Schützengraben am westlichen Rande des Waldes St. Pierre Vaast zu vertreiben. Der Angriff, dem heftiges Geschützfeuer voranging, wurde durch unser Sperrfeuer und Maschinengewehrfeuer gebrochen. Diejenigen feindlichen Kräfte, denen es gelungen war, in unsere Linien einzudringen, wurden alsbald zurückgeworfen oder gefangen genommen. Am rechten Maasufer bauten unsere Truppen ihren Fortschritt in der Gegend von Baug aus. Wir halten den Westteil des Dorfes bis zur Kirche. Nördlich und östlich des Forts kamen wir einige hundert Meter dem Werke näher. Auf den der Ebene abfallenden Berghängen machten wir Gefangene. Auf dem übrigen Theil der Front zeitweise unterbrochenes Geschützfeuer.

Luftkrieg. Am 3. November, Wendes, schoß Oberleutnant Hertaux an der Somme-front sein erstes deutsches Flugzeug ab. Es ist bei Mesnil-en-Arouais (?) abgestürzt. Ein drittes feindliches Flugzeug (?) wurde in der Gegend von Mesnil-Bronten von einem unserer Jäger heruntergeholt.

Orientarmee. Der Artilleriekampf geht an verschiedenen Punkten weiter, in der Gegend der Cerna in der heftigsten Weise. Kein Infanteriekampf. Eines unserer Geschwader beschloß ein feindliches Lager nördlich von Monastir und bei Prilep.

Belgischer Bericht. Im Abschnitt von Ramskapelle—Dignuiden—Seenstrate die gewohnten Artilleriekämpfe.

Der Krieg gegen England.

Die englischen Verluste an der Somme.

London, 5. November. Nach einer Zusammenstellung des „Daily Telegraph“ betragen allein die englischen Verluste an der Somme seit 1. Juli 412,756 Mann an Todten, Verwundeten und Vermissten, davon 21,538 Offiziere und 391,218 Unteroffiziere und Mannschaften.

Lord Cecil über die auswärtige Politik Englands.

London, 4. November. Im Unterhaus wandte sich Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Lord Robert Cecil mit erheblicher Schärfe dagegen, daß das Unterhaus beansprucht, auf die Leitung der auswärtigen Politik Einfluß zu nehmen. Es handle sich um die Frage der Anerkennung der Regierung Venizelos'. Cecil sagte:

— Wir haben nicht nur unsere eigene Regierung zu berücksichtigen, sondern auch die Regierungen unserer französischen, russischen und italienischen Verbündeten. Wir können nicht Alles thun und sagen, ohne die Wirkung auf unsere Verbündeten, unsere Feinde und die Neutralen zu bedenken. Wir können nicht zugleich Verhandlungen führen und das Parlament und die Nation völlig in unser Vertrauen ziehen. Ich halte nicht für wünschenswert, eine neue Form der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten einzuführen. Ich zweifle, ob es wünschenswert ist, die Verantwortung der Regierung mit irgend einer Kommission zu theilen. Wir sind uns der vielen Fehler, die wir gemacht haben, und der vielen Mängel, die uns anhaften, wohl bewußt, aber müssen thun, was wir für richtig halten. Wir müssen die Regierung fortführen, wenn auch schlecht, aber so gut wir können. Wir können die Verantwortung nicht mit

dem Unterhaus oder sonst jemand während des Krieges theilen. Wenn das Haus uns für so schlecht hält, daß wir entfernt und durch Andere ersetzt werden müssen, mag das geschehen, das ist eine vernünftige Politik. Wir machen es dem Unterhaus gern leicht.

Die englischen Munitionsschwierigkeiten.

London, 4. November. („Reuter.“) Dr. Addison vom Munitionsministerium hielt in Woolwich eine Rede über die Munitionsindustrie, in der er unter Anderem sagte, daß noch wenigstens 315,000 männliche und 100,000 weibliche Munitionsarbeiter nötig seien, um das große Munitionserzeugungsprogramm durchzuführen.

Der Balkan.

Bericht des bulgarischen Generalstabs.

Sophia, 5. November. Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Feindliche Aeroplane griffen heute bewohnte Ortschaften hinter der Front an, ohne nennenswerthen Schaden zu verursachen. Am Fuße der Belasica bombardirte der Feind ohne Erfolg die Dörfer Palmich, Globochitza, Tulove und Corniporoi. Im Strumathale schwaches Artilleriefeuer. An der ägäischen Küste Ruhe.

Rumänische Front: In der Dobrudscha fanden Gefechte zwischen vorgeschobenen Abtheilungen statt. Feindliche Schiffe bombardirten Constanza und Mangalia, zogen sich aber in Folge Angriffes unserer Hydroplane auf hohe See zurück.

Sacharow — Oberbefehlshaber der Dobrudscha-Armee.

Haag, 4. November. „Baderland“ meldet aus Rom unter dem 3. d.: Nach einer Bukarester Meldung ist Sacharow, der Oberbefehlshaber der Armee in Galizien, am 1. November in Bukarest angekommen, um den Oberbefehl der Armee in der Dobrudscha zu übernehmen.

Die Lage in Griechenland.

London, 4. November. („Reuter.“) „Daily Telegraph“ erfährt aus Athen, daß in einem Gefecht vor der Besetzung von Katerini die Anhänger des Königs dreizehn, die Venizelisten zwanzig Mann verloren haben.

Die Zeitung „Esperini“, das Organ des königlichen Palastes, meldet, daß der König in Folge des Vormarsches der Venizelisten beschlossen habe, den Befehl zur Verlegung der zwei thessalischen Armeekorps zurückzuziehen.

Athen, 4. November. („Reuter.“) Admiral Fournet hat von der griechischen Regierung ihre Einwilligung dazu verlangt, daß ihre leichten Flottenteilkräfte unter französischer Flagge und mit französischer Besatzung zum Schuß gegen deutsche Unterseeboote verwendet würden. Das Kabinett hielt heute Früh eine Beratung unter dem Vorsitz des Königs ab und beschloß, die Forderung des Admirals als unannehmbar abzulehnen, da eine Einwilligung gleichbedeutend mit dem Aufgeben der Neutralität wäre.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Der Wahlkampf in Amerika.

Haag, 5. November. In Amerika ist in den letzten Tagen ein auffallender Umschwung bezüglich der Stellungnahme für Wilson oder Hughes eingetreten. Die „Evening Post“, das einflussreichste Blatt der besseren Kreise, das bis jetzt keine Partei nahm, erklärte sich jetzt für Wilson, obwohl sie gerade wie „World“ und Newyork Times“ früher Hughes im Wahlkampf um die Gouverneurschaft des Staates Newyork unterstützte.

Die drei Blätter erklären ihren Umschwung damit, daß die Wiedertwahl Wilson's das denkbar kräftigste Friedensmandat darstellen würde, während die Wahl Hughes' ein Triumph der Wallstreet, der Gaggier und der allgemeinen Reaktion bedeuten würde. Wilson's Anhänger erklären aufgeregt, daß seine Wahl die Zukunft der amerikanischen und der

europäischen Demokratie in den nächsten fünfzig Jahren entscheiden wird.

„Daily Telegraph“ meldet aus Newyork: Hughes' Erklärung, daß die Amerikaner den Frieden zu bewahren wünschen, aber nur einen ehrenvollen Frieden, ist eine der auffallendsten Aeußerungen, die der republikanische Kandidat bis jetzt gemacht hat. Die Aeußerungen Hughes' lautete: Wir wünschen keinen Krieg, aber wir wollen unsere Selbstachtung bewahren.“

Protest gegen die Wehrpflicht in Kanada.

Rotterdam, 5. November. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courrier“ zufolge meldet „Daily Telegraph“ aus Montreal: Die Arbeiterorganisationen protestirten in verschiedenen Theilen Kanadas gegen den Vorschlag der Kommission für die nationalen Dienste auf industrielle Registrierung als Mittel zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, weil sich die Registrierung auf die Arbeiterklasse beschränkte.

Einzziehung der Kirchengüter in Italien.

Frankfurt, 5. November. Römische Kirchenreise befürchten, daß Italien eine Reihe der den Domherren zustehenden Benefizien und die Schätze der Heiligthümer einziehen wolle.

Der Bürgerkrieg in Abessinien.

Bugano, 5. November. „Secolo“ berichtet aus Kairo: Die Schlacht zwischen den Heeren des neuen Reichsverweisers von Abessinien Tafari Makonnen und des Regus Michael, des Vaters des abgesetzten Thronerben Lidisch Jeassu, fand am 27. Oktober statt. Sie begann bei Sonnenaufgang und währte bis 4 Uhr Nachmittags, verlief äußerst blutig und erbittert. Die Schoaner Tafari's blieben Sieger über die Tigriner des Regus Michael, und dieser, sowie fast alle Ueberlebenden seiner Gefolgschaft wurden gefangen genommen. Lidisch Jeassu konnte nach Pankali Kale flüchten. In Rom ist die Nachricht über den Ausgang dieser Schlacht mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Man betrachtet den Sieg des neuen Regenten für einen endgiltigen und sieht Italien von einer neuen großen Sorge um die Sicherheit seiner Kolonien Erythraa und Benadir befreit.

Ereignisse zur See.

Beschickung holländischer Schiffe von französischer und englischer Seite.

Haag, 4. November. Die Wochenschrift „Leocompt“ meldet: Das holländische Unterseeboot „K 1“ und das Begleitschiff „Witte Geer“, die sich auf der Reise nach Indien befinden, wurden, obwohl beide Fahrzeuge durch Flaggen deutlich als holländische Schiffe erkennbar waren, an der französischen Westküste von einem französischen Patrouillenfahrzeug und bei Gibraltar von englischer Seite ohne vorherige Untersuchung beschossen. Die Granaten fielen in geringer Entfernung von den Schiffen ins Wasser. Nach einiger Zeit sah man offenbar den Fehler ein und hörte mit der Beschickung auf. Die betreffenden französischen und englischen Kommandanten hielten es aber nicht für nötig, sich wegen des Mißgriffes zu entschuldigen oder sich zu überzeugen, ob die Schiffe durch das Feuer beschädigt worden waren.

Ein neues Dragebuch.

Haag, 4. November. Die Blätter melden, daß im Laufe des Novembers ein neues Dragebuch herausgegeben werden soll.

Die Verfolgung der „Deutschland“.

Karlsruhe 5. November. Laut Züricher Blätter berichtet „Daily Chronicle“, daß die englische Admiralität zur Verfolgung der „Deutschland“ eine große Flotte nach dem westlichen Ozean beordert habe. Vierzehn französische Kriegsschiffe wurden ebenfalls zur Verfolgung der „Deutschland“ aufgeboten.

Die deutschen Unterseeboote im Schwarzen Meer.

Karlsruhe, 5. November. Nach schweizerischen Blättern berichtet die Petersburger Zeitung „Ruskiya Wjedomosti“ aus Odessa: In Folge der außergewöhnlichen Zunahme der Unterseeboote im Schwarzen Meer hat die russische Handelsflotte ihre Fahrten größtentheils ein-

gestellt. Ende letzter Woche versenkte ein deutsches Unterseeboot in der Nähe von Odessa drei große rumänische Barken, die mit Lebensmitteln beladen waren.

Versenkte Schiffe.

London, 4. November. Der britische Dampfer „Brierley Hill“ (1168 Tonnen) und Hull ist versenkt worden.

Paris, 4. November. Dem „Leups“ zufolge sind in Toulon fünfundsiebzig Mann, drei Frauen und zwei Kinder von einem im Mittelmeer versenkten englischen Schiffe, dessen Name nicht genannt wird, gelandet worden.

London, 4. November. (Blochs Agentur.) Die norwegischen Dampfer „Thor“ und „Banho“ wurden versenkt.

Drontheim, 5. November. Die Zeitung „Nidaros“ meldet: „U 56“ landete heute Früh in Larvik im Landafjord 16 Mann des Dampfers „Banho“ aus Drontheim, der vor zwei Tagen 40 Seemeilen östlich von Bardoe versenkt worden war. Das Schiff war auf der Fahrt nach England und hatte eine Ladung von Brettern an Bord.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. November.

\* Wetterbericht. Das Wetter war heute heiter, trocken und schön. Die Temperatur etwas niedriger, betrug Früh 7 Uhr + 4.6 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 9.7 Gr. C., Abends 7 Uhr + 11.1 Gr. C. Es ist vom Westen her Temperaturzunahme, stellenweise mit Niederschlägen voraussichtlich.

\* Vorträge in Sopha. Aus Sopha wird telegraphiert: Universitätsprofessor Uebersberger aus Wien hielt gestern Abends im großen Saale des Militärklubs vor einem ansehnlichen Publikum, darunter Kronprinz Boris, Prinz Chiril und dem Generalissimus Jelow, einen Vortrag über die russische Politik. Der Vortragende gab zuerst einen historischen Abriss des russischen Imperialismus und legte dann die Umstände dar, die angehts der russischen Bestrebungen Bulgarien den Platz an der Seite der Mittelmächte angewiesen haben. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Professor Uebersberger wurde hierauf vom König in besonderer Audienz empfangen. König Ferdinand empfing auch den Sekretär der Wiener Handelskammer Dr. Kitor, der hier einen Vortrag über die wirtschaftliche Solidarität zwischen Bulgarien und Oesterreich-Ungarn gehalten hat und in allen maßgebenden Kreisen herzlichst aufgenommen wurde.

\* Mißbrauch mit Transportcertifikaten. Die Regierung hat zu dem Zwecke, um die Bevölkerung des Landes mit Getreide zu versehen, bereits im Frühjahr v. J. den Transport von Getreidearten und der aus diesen hergestellten Nahrungsprodukte aus einer Gemeinde in die andere an eine behördliche Bewilligung geknüpft. Unter einem hat sie aber auch verfügt, daß die Behörden die Ausfuhr solcher Artikel aus dem Gebiete des Landes bloß auf Grund der Ermächtigung der Landes-Wirtschaftskommission bewilligen können. Wegen der Mißbräuche mit den sogenannten Transportcertifikaten sind derzeit drei größere Straffachen im Zuge.

Die Maramarosfigeter kön. Staatsanwaltschaft urgt gegen den von seiner Stelle suspendierten Maramarosfigeter Stadthauptmann Georg Fbránhi das Strafverfahren deshalb, weil er seine Amtsgewalt mißbrauchend zahlreiche Transportcertifikate zum Zwecke der Lieferung von Mehl- und Getreidesorten nach Galizien ausgestellt hat. Bei diesen Mißbräuchen war einer der Hauptbeteiligten der Bankdirektor Bernhard Feldmann, an der Bemäntelung der Mißbräuche aber hat der dortige Polizeibeamte Julius Kövy mitgewirkt. Gleichfalls die Maramarosfigeter kön. Staatsanwaltschaft betreibt die Einleitung des Strafverfahrens gegen den Chef der Lészöer Station der kön. ung. Staatsbahnen Ladislaus Horváth deshalb, weil er ohne Transportcertifikat größere Quantitäten Getreidearten von der seiner Leitung unterstehenden Station nach Galizien und der Bukowina befördert hat. — Die Budapester kön. Staatsanwaltschaft hat gegen den Wiener Insassen Otto Grünwald und gegen den Soproner Insassen David Kerpel das Strafverfahren wegen des Verbrechens der Fälschung öffentlicher Urkunden deshalb eingeleitet, weil David Kerpel solche in das Ausland lautende Transportcertifikate gefälscht hat, die von der Landes-Wirtschaftskommission ausgestellt und der Kriegsproduktions-A.G. zur Verfügung gestellt werden. Diese Certifikate müssen bei der Aufgabe der Produkte auf die Bahn abgeliefert werden, damit auf dieser Grundlage die Kriegsproduktions-A.G. die Produktlieferungen kontrollieren könne. David Kerpel hat die falschen Certi-

fikate um eine große Summe an Otto Grünwald verkauft, dem es auch gelungen ist — wahrscheinlich durch Bestechung einzelner Eisenbahngänge — größere Quantitäten Getreide aus dem Lande zu schmuggeln. In dieser Angelegenheit hat die Polizei die Präventivhaft der Beschuldigten angeordnet und wurde diese Haft vom Untersuchungsrichter aufrechterhalten. Beim Anklagenat hat Kerpel für seine Freilassung eine Kaution von 30,000 Kronen, Grünwald aber eine solche von 50,000 Kronen angeboten; Grünwald hat überdies gebeten, man möge ihn in seiner Wohnung überwachen lassen. Der Anklagenat wies dieses Ersuchen ab, weil die wegen der Handlungsweise der Beschuldigten zu bemessende Strafe voraussichtlich eine so schwere sein wird, daß selbst gegen Ertrag einer noch so großen Summe die Freilassung nicht angeordnet werden könnte. — Wegen Fälschung von Transportcertifikaten hat der Budapester kön. Strafgerichtshof den ehemaligen städtischen Verwaltungsbeamten Franz Simeghy zu vier Jahren Zuchthaus und Frau Julius Patbó als Anklägerin zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Dieses Urteil wurde von der Kurie bestätigt.

\* Kardinal Della Volpe †. Aus Lugano telegraphiert man: Kardinal Della Volpe, seit 1914 Camerlengo der römischen Kirche, verstarb heute Morgens um halb 8 Uhr.

\* Keine entzündbaren Gegenstände für die Feldpost. Trotzdem ein Verbot besteht, entzündbare Gegenstände mittels der Feldpost zu befördern, ist es in letzter Zeit vorgekommen, daß Feldpostsendungen in Folge ihres entzündbaren Inhaltes in Brand gerieten. Die Post- und Telegraphendirektion weist die Postämter neuerlich an, dieses Verbot bei Feldpostsendungen mit der größten Sorgfalt zu kontrollieren. Insoferne der Verdacht aufsteht, daß die Sendungen Zündhölzchen, Benzin, Spiritus oder andere leicht entzündbare Gegenstände enthalten, haben sie von den Aufgebern die Öffnung des Pakets zu fordern. Wer entzündbare Gegenstände mit Verheimlichung des Inhalts der Feldpostsendungen aufgibt, macht sich eines Vergehens schuldig, das Straffolgen nach sich zieht. Der Aufgeber ist auch für Schäden, die durch Sendungen mit verbotenen Inhalt entstehen, haftbar.

\* Verhafteter Preistreiber. Die Polizei verhaftete heute den 45jährigen Triestiner Kaufmann Nikolaus Boranella, der sich angeblich als Agent der Wiener Firma Eduard Bauer in Budapest aufhielt. Boranella kaufte hier auf eigene Rechnung Fett und Selbwaren auf, die er dann zu hohen Preisen weitergab. Die Polizei hat ihn im Sinne der einschlägigen Verordnung in Haft genommen.

\* Die Bewohner der Palatinus-Häuser. Die Palatinus-A.G. hat den meisten Parteien ihrer Häuser eine Verständigung zugehen lassen, in der sie ihnen mittheilte, daß sie die Wohnungsmiethe um 30 bis 60 Prozent erhöht. Zu dieser Angelegenheit hielten die Parteien dieser Häuser heute im „Café Unio“ eine Konferenz, in welcher nach einem Referate Samuel Vidás beschlossen wurde, den Abgeordneten Paul Sándor, den Magistratsrath Emil Vita und die Leopoldstädter Stadtrepräsentanten zu ersuchen, daß sie das Vorgehen der Palatinus-A.G. in der Generalversammlung der Stadtrepräsentanz zur Sprache bringen möchten. Auch sonst wollten die Parteien alle Maßnahmen ergreifen, damit die Steigerung rückgängig gemacht werde. Zur Durchführung dieser Aktion wurde ein Comité gewählt, dem Emil Frankl, Alois Dénes, Eduard Herzog, Dr. Alexander Jáy, Mag Király, Samuel Vidá, Michael Weiß, Madár Tarján, Ignaz Váradi und Mag Rosenberg angehören.

\* Todesfall. Der hauptstädtische Bäckermeister Ignaz Klein ist am 4. d. im 61. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet am 6. d., 3 Uhr Nachmittags, von der Leichenhalle des Rátoskerkterur isz. Friedhofs aus statt.

\* Zusammenstoß. Auf der Postonherstraße stießen heute zwei Waggons der elektrischen Stadtbahn zusammen. Beide Vehikel wurden arg beschädigt. Von den Passagieren wurden der Tagelöhner Stephan Dózsá und die Arbeiterin Frau Johann Leoff leichter verletzt.

\* Explosion in einer englischen Munitionsfabrik. Aus London telegraphiert man: Bei einer Explosion, die sich in einer Munitionsfabrik ereignete, wurde eine Person getödtet und vier Personen verletzt.

\* Gefährliche Einbrecher. Der Wachmann Stephan Botos bemerkte heute Nacht, daß die Thür einer Werkstätte der Metallplattenfabrik auf der Königin Elisabethstraße offen stehe. Als er näher trat, wurde er von zwei Soldaten beiseite gestoßen, die dann eiligst die Flucht ergriffen. Botos verfolgte die Leute, die während der Flucht mehrere Revolverkugeln abfeuerten. Schließ-

lich gelang es dem Polizisten, einen der Einbrecher einzuholen, dieser setzte sich jedoch mit einem Messer zur Wehr. Botos zog hierauf den Säbel und verriethe seinem Angreifer, dem Insanisten Joseph Juhász, einen Stieb auf den Kopf, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Der verwundete Einbrecher, der mit seinem entflohenen Komplizen die Treibriemen der Werkstätte stehlen wollte, wurde in das Garnisonsspital gebracht.

\* Selbstmord eines Postoberoffizials. Wie aus Nagybárad telegraphiert wird, hat der pensionirte Postoberoffizial Alexander Pércsy, ein 70jähriger Greis, seinem Leben ein freiwilliges Ende bereitet. Während seine Gattin fern vom Hause weilte, jagte er sich aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf und blieb sofort todt. Als die ahnungslose Frau heimkehrte und ihren Gatten in einer Blutlache liegend entsetzt auf dem Boden vorfand, ergriff sie in ihrer Verzweiflung den auf dem Boden liegenden Revolver, um sich gleichfalls zu erschießen. Glücklicherweise konnte sie ihre Absicht nicht ausführen, da in der Waffe nur die eine Patrone gemessen war, mit der ihr Gatte seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Man glaubt, daß Pércsy die That in einem Moment geistiger Störung verübt hat.

\* Leichenbegängniß. Unter großer Anteilnahme wurde heute Nachmittag der Referent des ref. General-Konvents Dr. Ludwig Baksa vom Amtshause der Reformirten in der Albonygasse aus zu Grabe getragen. Zu dem Leichenbegängniß hatten sich Ministerpräsident Graf Stephan Tisza, die Staatssekretäre Karl Némethy und Ludwig Jósavay, die Geheimräthe Ignaz Darányi und Geza Bernáth, Oberkurator Graf Joseph Degenfeld, der Vizepräsident des Verwaltungsgerichtshofes Alexander Benedek, die Bischöfe Stephan Németh, Alexius Petri und Stephan Lúdbö, der Präsident der Gyórer kön. Tafel Ludwig Hódosy u. v. A. eingefunden. Der ref. Geistliche Benedikt Hanyál verrichtete am Sarge ein Gebet, Bischof Desider Balthazár hielt eine ergreifende Trauerrede. Nachdem noch der Debreczener Universitätsprofessor Dr. Bela Kun gesprochen hatte, wurde die Leiche in den Kerepcier Friedhof überführt, wo die Beisetzung stattfand. Am Grabe sprach Senior Joltán Futó.

\* Ueberfahren. Die Beamtensgattin, Frau Abám Szalota, wurde heute auf der Uellberstraße vom Motorrad des Franz Heinrich überfahren und schwer verletzt. Sie wurde in häuslicher Pflege belassen.

\* Steuerbemessung. Die Steuerbemessungskommission des VIII. Verwaltungsbezirktes verhandelt, stets zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags, die Steuervorlagen der Steuerpflichtigen in folgenden nach dem neuen Kataster aufgenommenen Häusern: Montag von Nr. 6625 bis 6735, Dienstag von Nr. 6737 bis 6855, Mittwoch von 6856 bis 6983, Donnerstag von Nr. 6987 bis 7116/b, Freitag von Nr. 7123/2 bis 7221, Samstag von Nr. 7228 bis 7280/81 b.

Sport.

Alager Rennen.

Vierter Tag.

Budapest, 5. November. Zum letzten Male in dem laufenden Rennjahr hatten die Freunde des Rennsports heute Gelegenheit, sich des Galoppports zu erfreuen. Da es ein Frachtwetter gab, benützten viele Tausende den günstigen Anlaß zu einem Ausflug nach Alag, wo alle verfügbaren Räume überfüllt waren. Auch in materieller Hinsicht lohnte sich das Unternehmen, denn beim Totalisateur gab es beachtenswerthen Gewinn. Die größte Freude unter den Zurfesuchern dürfte der Alager Schneidermeister Gabriel Hömpöli empfunden haben, da er mit Nummer 1176 den Sieger des Verlosungs-Gandicap, den braunen Hengst Bojotny, gewann.

Advertisement for OMNIA Program in the fire line, featuring Alexander Rott and Der Geiger von Amsterdam. Text includes: 'In der OMNIA hat die erstklassige Premiere einen phänomenalen Erfolg errungen. dessen Programm in den Stücken In der Feuerlinie Bravouröse Kriegsaufnahme aus den italienischen Nahkämpfen Alexander Rott in der Titelrolle des dreilaktigen Lustspiels: Der neugeborene Vater Der Geiger von Amsterdam Märchenspiel in drei Aufzügen dominieret! Vorstellungen: 4, 6, 8 und 10 Uhr.'

Das Köflein wurde 1500 Kronen, der Meister behändig.

1. Verfa gen. (Gandicap) 2. Tóvis Jankó (Gutflöz) Zweites, Unplacirt: Novara Babarág, Zobnati monnen, nach siebe Platzwetten 10:19.

2. Novem 1000 Meter. Dr. 9. Ertes, J. Selbach figter Gesüts Rabala, Albani, gewonnen, nach 10:34, Platzwetten

3. Flagg e dicap) 3000 Krone Dójsza (Kollor) Zweites, Baron placirt: Gredine, nach acht Längen wetten 10:11.

4. Su 2800 Meter. Frau J. Kis' Po Ján's Lágab (Ne) Leicht mit zwei Drittes. Totalisate

5. Berloju nen, 1400 Meter. Ertes, E. Jolyoni E. Tavis' Groler dörfi, Malabekfa, Länge gewonnen, 10:45, Platzwetten

6. Jajon 2. Molnár's So Ofiris (Popovics) mann) Drittes. Un Kampf mit einer Drittes. Totalisate

Wi

Wien, 5. gram m.) Die Verlauf:

1. Gadets Meter. Michbrunn Ertes, Ertes, B. Graf D. Wendheir Mit drei Längen Totalisateur 10:3

2. Maide 5000 Kronen, 1100 (Zancf) Ertes, Lápiböntmártoner tes). Unplacirt: Graf, Pasqual. E Länge Drittes. To 22, 16.

3. Nil De Kronen, 1300 Met tinopel (Szil) (Danef) Zweites, Drittes. Unplacirt: fünf Viertellängen Drittes. Totalisate

4. Grafe 15,000 Kronen, 32 (Bajó) Ertes, 2. Zweites, Baron A. tes. Unplacirt: Dr Sieblos, Alaa, Sof Länge gewonnen,

5. Maide 3000 Kronen, 1000 (Varga) Ertes, Zweites, Michbrun Unplacirt: Berkent Kanada. Leicht mit fünf Viertellängen wetten 10:31, 21.

MISTE

amerikanische Ge rolle der volksthu Rob

der berühmte Ha gelangt im Rahmen

TI

Nagymező-utca 8.

Das Köhlein wurde sofort versteigert und der Erlös, 1500 Kronen, dem freudestrahlenden Schneidemeister behändigt. Hier die Resultate:

1. Verkaufssrennen der Zweijährigen. (Handicap.) 2000 Kronen, 900 Meter. S. Molnár's Tóvis Jankó (G. Nagy) Erstes, P. Drffich Proff (Gustaf) Zweites, R. Deft's Jolytatás (Gábor) Drittes. Unplacirt: Novara, Generaloberst, Grenadier, Nagasca, Badarás, Jahnaticza. Sicher mit sechs Längen gewonnen, nach sieben Längen Drittes. Totalisateur 10: 63, Platzwetten 10: 19, 22, 21.

2. November-Handicap. 3000 Kronen, 1000 Meter. Mr. Adrienne's Schrapnell (Kertész) Erstes, J. Selbach's Gamine (Trizubsky) Zweites, Dunapigetor Gestüts Suskus (Máté) Drittes. Unplacirt: Rabala, Albani, Adria, Mäwe. Sicher mit einer Länge gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateur 10: 34, Platzwetten 10: 15, 30, 17.

3. Flaggen Schiff-Steepchase. (Handicap.) 3000 Kronen, 3600 Meter. Dunapigetor Gestüts Döbssa (Hollori) Erstes, S. Molnár's Agadir (Köré) Zweites, Baron Vaid's Harrow (Juhász) Drittes. Unplacirt: Credine. Leicht mit zwei Längen gewonnen, nach acht Längen Drittes. Totalisateur 10: 32, Platzwetten 10: 17.

4. Subotus-Hürdenrennen. 2000 Kronen, 2800 Meter. V. Jáy's Saff (Hollori) Erstes, Frau J. Rits' Bolico (Vocskay) Zweites, Frau M. Jáy's Saggad (Nemeth) Drittes. Unplacirt: Sagesse. Leicht mit zwei Längen gewonnen, nach fünf Längen Drittes. Totalisateur 10: 15, Platzwetten 10: 12, 14.

5. Verlojungsrennen. (Handicap.) 3000 Kronen, 1400 Meter. R. Zangen's Bojowy (Kuskás) Erstes, E. Jolyomi's Rafaela (David) Zweites, Baron E. Taris' Cromler (B. Tóth) Drittes. Unplacirt: Tündér, Malabekka, Misalit, Beking. Leicht mit halber Länge gewonnen, nach Halslänge Drittes. Totalisateur 10: 45, Platzwetten 10: 18, 30, 26.

6. Jafon-Preis. 3000 Kronen, 3600 Meter. S. Molnár's Skoda (Nagy) Erstes, Baron V. Vaid's Siris (Popovics) Zweites, J. Verebely's Gerbe (Altman) Drittes. Unplacirt: Speffart, Mi Bey. Nach Kampf mit einer Länge gewonnen nach drei Längen Drittes. Totalisateur 10: 30, Platzwetten 10: 14, 13.

Wiener Rennen.

Zweiter Tag.

Wien, 5. November. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Hadersdorfer Preis. 5000 Kronen, 2000 Meter. Nidbrunner Gestüts Corsar (Hollinger) Erstes, E. Maunier's Lora (Janek) Zweites, Graf D. Wendheim's Buzabirág (Ezilágyi) Drittes. Mit drei Längen gewonnen nach drei Längen Drittes. Totalisateur 10: 35.

2. Maidenrennen der Zweijährigen. 5000 Kronen, 1100 Meter. Graf Jamonski's Kun (Janek) Erstes, Morabek's Egripo (Barga) Zweites, Lápöfentártoner Gestüts Marista (Ezilágyi) Drittes. Unplacirt: Szurmay, Marius, Ad memoriam, Graf, Pasqual. Mit Halslänge gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateur 10: 18, Platzwetten 10: 12, 22, 16.

3. Nil Desperandum-Rennen. 5000 Kronen, 1300 Meter. Graf D. Wendheim's Konstantinopel (Ezilágyi) Erstes, A. Föld's Segnes (Janek) Zweites, Bettender Gestüts Blaisante (Janek) Drittes. Unplacirt: Kis henteu, Frustra, Remrea. Mit fünf Viertellängen gewonnen, nach drei Viertellängen Drittes. Totalisateur 10: 38, Platzwetten 10: 20, 22.

4. Großes Freudenauer Handicap. 15.000 Kronen, 3200 Meter. Graf S. Teleki's Rabau (Vaják) Erstes, Mühlhofer Gestüts Rima (Gulhás) Zweites, Baron A. Rothschild's Marmaros (Vöde) Drittes. Unplacirt: Ormuzd, Chaitillon, Habanera, Chouan, Dieblos, Kila, Boston, Juvola, Ezeber. Sicher mit einer Länge gewonnen, nach zweieinhalb Längen Drittes. Totalisateur 10: 50, Platzwetten 10: 20, 32, 32.

5. Maidenrennen der Zweijährigen. 3000 Kronen, 1000 Meter. Bettender Gestüts Colibri (Barga) Erstes, Graf Berchtold's Mirisflora (Vaják) Zweites, Nidbrunner Gestüts Arz (Schuster) Drittes. Unplacirt: Berkenhe, Fured, Rothal, Begilifer, Manfred, Kanada. Leicht mit fünf Viertellängen gewonnen, nach fünf Viertellängen Drittes. Totalisateur 10: 77, Platzwetten 10: 31, 21, 22.

MISTER ROBINSON, amerikanische Geschichte in 4 Aufzügen. In der Hauptrolle der volkstümlichste amerikanische Kinoschauspieler Robert Warwick, der berühmte Hauptdarsteller des „Der Königstiger“, gelangt im Rahmen eines hervorragenden Programms zur Darstellung im TIVOLI Nagymező-utca 8. Vorstellungen: 4, 6, 8 und 10 Uhr.

6. Botréta-Hürdenrennen. 4000 Kronen, 2400 Meter. Graf Székényi's Raflag (Ezilágyi) Erstes, Mühlhofer Gestüts Paleja (Zark) Zweites, Zöldreter Gestüts Komet (Seiler) Drittes. Unplacirt: Mandon, Dream Girl, Bagdad. Nach Kampf mit drei Viertellängen gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisateur 10: 62, Platzwetten 10: 23, 15.

7. Maidenrennen. Handicap. 3000 Kronen, 1600 Meter. Nidbrunner Gestüts Corsar (Janek) Erstes, Mikolauš Szemere's Bique affiette (Ezilágyi) Zweites, Lápöfentártoner Gestüts Segyes (Kreiner) Drittes. Unplacirt: Sello, Pompejus, Füzesgharmat, Alpenglöckchen, Generalissimus, Rangouste, Wöslau, Agentin. Sicher mit Halslänge gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateur 10: 107, Platzwetten 10: 30, 18, 22.

Wiener Trabrennen.

Zweiter Tag.

Wien, 5. November. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Rennen der Drei- und Vierjährigen. 1500 Kronen, 2400 Meter. J. König's Luise S. (Blitka) Erstes, Zeit: 1 Min. 35.2 Sek., Gudon Zweites, Dvaliske Drittes. Unplacirt: Lorenz Douglas, Kalamazoo, Ja, Marc Aurel, Leonidas, Mars, Attila P., Cocoon, Manola, Pia L., Manfred, Amazing Lady, Bijanberg. Totalisateur 10: 68, Platzwetten 20: 40, 37, 63.

2. Trabersport-Club-Rennen. 1100 Kronen, 2400 Meter. Wodorn u. Faber's Miska (Wodorn) Erstes, Zeit: 1 Min. 36.7 Sek., Alferhof Zweites, Harold Drittes. Unplacirt: Tull, Gypfi, William S., Voitshoferin, Pénzes, Maiglöckel, Werner Fritzl, Gassenhub, Manon, Jóság. Totalisateur 10: 60, Platzwetten 20: 51, 71, 218.

3. Kirkwood-Junior-Rennen. 1800 Kronen, 2500 Meter. Keresztinecer Gestüts Coeur d'Amour (Seager) Erstes, Zeit: 1 Min. 33.6 Sek., Lausbub Zweites, Nina Drittes. Unplacirt: General, Legenda, Kislendy, Gratieufe. Totalisateur 10: 64, Platzwetten 20: 42, 40, 40.

4. Prinzesse Keita-Preis. 2600 Kronen, 2200 Meter. Schlesinger u. Komp. Vitality (Nyon) Erstes, Zeit: 1 Min. 29.2 Sek., Birka Zweites, Lehmeé Drittes. Unplacirt: Melto, Merry, Chimes, Frauenthalerin, Jó jó. Totalisateur 10: 16, Platzwetten 20: 24, 27, 32.

5. Sonnensteiner Preis. 2600 Kronen, 2400 Meter. Wolaer Gestüts Laika (Ederer) Erstes, Zeit: 1 Min. 28.5 Sek., Ezerjó Zweites, Diabolo Drittes. Unplacirt: Lucian, Prince Wotth, Jean Jaques, Pajtos, Agadir, Ekebekett. Totalisateur 10: 33, Platzwetten 20: 35, 34, 47.

6. Bachau-Rennen. 1700 Kronen, 2400 Meter. Stall Galbrunn's Babancz (Schwarzinger) Erstes, Zeit: 1 Min. 32 Sek., Kabet Zweites, Binca Drittes. Unplacirt: Jánosbitéz, Napamassony, Luch, Moim Nit, Nicolotta, Ghapa, Etkom, Margie, Kojerl. Totalisateur 10: 0, Platzwetten 20: 48, 112, 47.

Fußball.

Zwei internationale Spiele boten heute dem Publikum sportliches Vergnügen. Auf der Bahn in der Hungariastraße spielte der Wiener Klub „Rudolfshügel“ mit einem aus den Mitgliedern der Vereine MFK, BFC und MAC kombinierten Team. Das Spiel war recht abwechslungsreich, interessant und hauptsächlich fair. Für Rudolfshügel spielten statt Pázel und Nagl Morabek und Konrad, auch in der ungarischen Mannschaft waren die Referven

Rácz und Kovács eingestellt. Das Resultat 3:3 drückt das Stärkeverhältnis richtig aus. In der ersten Spielhälfte 2:1 zu Gunsten der Ungarn war die heimische Mannschaft entschieden überlegen, später spielten sich auch die Gäste immer mehr ein. Die Thorschüsse zu Gunsten der Ungarn wurden durch Rácz und Winkler (2 Goals) erzielt, die ausgleichenden Goals erfolgten durch Hochl, Necas und Morabek. Im ungarischen Team thaten sich besonders Dr. Lator, Krempels und Winkler hervor. Das Amt des Richters versah Max Taffel einwandfrei. Das Spiel hatte 2000 Zuschauer.

Weniger anregend war das zweite internationale Spiel des Tages auf der Bahn in der Uellöberstraße, Slavia gegen FC. Auch dieser Kampf endete unentschieden. 1:1 (0:0). Die Prager Mannschaft war jahrelang nicht in Budapest, sie hat wenig gelernt, aber ihre Brutalität hat sich bedeutend vergrößert. Die Spieler waren mit den korrekten Verfügungen des Richters Theodor Kiss sichtlich unzufrieden und machten wiederholt Miene, die Bahn vorzeitig zu verlassen. Das Spiel artete mit der Zeit in einen wüsten Rummel aus, in welchem sich auch die Franzstädter als ebenbürtige Gegner erwiesen. Der führende Goal wurde durch Profel erzielt, Kemes gleich durch Corner aus. Auf den Tribünen war ein ungefähr dreitausendköpfiges Publikum anwesend.

Die übrigen Spiele des Tages endeten wie folgt: Föb. FK.—MFC 1:1 (0:0), Richter Zsigmondy; TB des III. Bezirks.—BAC 2:1 (0:0), Richter Drova.

Länderwettbewerb Oesterreich-Ungarn.

Unentschieden 3:3 (Halbzeit 1:2). — Tumultszencu. (Telegramm unseres Sportberichterstatters.)

Wien, 5. November.

Auf dem WAF-Sportplatz in Hütteldorf fand heute Nachmittag vor einer vieltausendköpfigen Zuschauermenge das 34. Länderwettbewerb Oesterreich-Ungarns statt, das diesmal unentschieden 3:3 endete. Die Halbzeit war 2:1 zu Gunsten der ungarischen Mannschaft. Im Laufe des Spieles kam es zu lärmenden Szenen, die ungarische Mannschaft trat ab, setzte das Spiel jedoch nach längeren Verhandlungen fort, die einbrechende Dunkelheit indes machte ein Austragen des Wettspieles unmöglich. Ueber das Match liegt uns der folgende Bericht vor:

In der ersten Halbzeit führen die österreichischen Spieler in Folge des meisterhaften Spieles von Kraus bereits 2:0, als es auf ungarischer Seite Schloffer und Schaffer gelingt, den Ausgleich nicht lange vor Schluß der ersten Halbzeit herbeizuführen. In der zweiten Halbzeit ver schafft Edi den Oesterreichern das führende dritte Goal, das durch Schloffer ausgeglichen wird. In der 27. Minute der zweiten Halbzeit rempelt Schaffer den Schiedsrichter wegen einer Entscheidung an, worauf Schaffer ausgeschlossen werden soll. Der ungarische Kapitän kann aber diese Ausschließung nicht bewerkstelligen, worauf die ungarische Mannschaft die Bahn verläßt. Nach längeren Verhandlungen treten die Ungarn wieder an, die einbrechende Dunkelheit macht aber jedes weitere Spiel unmöglich, so daß das Länderwettbewerb nicht zu Ende gespielt werden kann. In Folge der Szenen auf der Bahn kam es auch im Publikum zu stürmischen Szenen.

Wochenspielplan der Kinoaheater.

Table with 7 columns: Day, Theater, Title, Actor, and other details. Rows include Monday, Tuesday, Wednesday, Thursday, Friday, Saturday, and Sunday across various theaters like Royal-Apollo, Omnia, Tivoli, Odeon, Tátra, and Ujpesti-Apollo.

27  
17

Offener Sprechsaal.\*)

Özv. Klein Ignác né szül. Wolsz Ida mint neje, Janka mint leánya és veje Ekokstein Vilmos...
Klein Ignác né szül. Wolsz Ida mint neje, Janka mint leánya és veje Ekokstein Vilmos...
Klein Ignác né szül. Wolsz Ida mint neje, Janka mint leánya és veje Ekokstein Vilmos...
Klein Ignác né szül. Wolsz Ida mint neje, Janka mint leánya és veje Ekokstein Vilmos...

Klein Ignác né szül. Wolsz Ida mint neje, Janka mint leánya és veje Ekokstein Vilmos...
Klein Ignác né szül. Wolsz Ida mint neje, Janka mint leánya és veje Ekokstein Vilmos...
Klein Ignác né szül. Wolsz Ida mint neje, Janka mint leánya és veje Ekokstein Vilmos...
Klein Ignác né szül. Wolsz Ida mint neje, Janka mint leánya és veje Ekokstein Vilmos...

fáradhatatlan munkás életének 61-ik, boldog házasságának 31-ik évében s hó 4-ikén csendesen elhunyt.
A megboldogult földi maradványait 6-án, hétfőn d. u. 3 órákor a rákoskeresztúri izr. temető halottasházából örök nyugalomra tesszük.
Áldás és béke drága poraira!

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Theater, Kunst und Literatur.

Der Richard Wagner des Films: Wegener.

„Rübezahl.“ („A hegyek ura.“) Geschichte der Hochzeit Rübezahls in sechs Theilen. Gedichtet, inszenirt und in der Hauptrolle gespielt von Paul Wegener. —
„Ihre Hochgeborenen die Arrestantin.“ („A méltóságos rabasszony.“) Filmroman von Eduard Sas in vier Theilen, mit Lily Berkly und Arpad Odry. Erstaufführungen im „Mozgókép-Otthon“ Montag, den 6. November.

In der Berliner Singakademie war es, wo Paul Wegener im Frühjahr dieses Jahres eine Vorlesung über die moderne Kinokunst hielt und seine Auffassung über die Film-literatur, die Aufgaben derselben und über die Entwicklung der Kine-matographie überhaupt in interessanter Weise entwickelte. Bei dieser Gelegenheit las er auch ein Filmsujet vor, das den Titel „Die Hochzeit Rübezahls“ hatte. Es war das damals bloß ein roher Entwurf, denn, wie Wegener selbst sagt, kann die Idee erst nach vollzogener Verfilmung, nachdem sie sich dem Auge offenbart hat, vervollkommen werden. Wegener hatte damals seine Idee nur in großen Zügen gekennzeichnet und diese war so bizarr, daß seine Freunde rückhaltlos ihren Zweifel über den Erfolg des Werkes aussprachen. Das schied aber Wegener weiter nicht an. Er machte sich gleich an die Arbeit. Und er arbeitete Monate hindurch, als Dichter, Regisseur und Schauspieler in einer Person. Er ließ sich eben von seinem Gedanken nicht abbringen, welcher ihm sagte, daß die wahren Quellen der Filmsujets noch gar nicht eröffnet seien und daß die besten Filmthemen aus der Märchen- und Sagenwelt geschöpft werden können. Der photographische Aufnahmeapparat lasse eben Möglichkeiten zu, die sonst ganz undenkbar waren, und wir können die so reiche und schöne Märchenwelt mit einer Treue auf die Leinwand projizieren, die erst so recht die poetischen Schönheiten dieser Märchen unseren Sinnen vermittelt. Von diesem Gesichtspunkt ließ sich Paul Wegener auch bei der Ausarbeitung des Textbuches Rübezahl leiten, indem er den alten Waldgeist in die Welt der modernen Menschen versetzt. Rübezahl und seine Feindbraut treiben da, indem sie auf Erden gelangen, ganz außerordentliche Dinge. Auf ihr Geheiß beleben sich die Berge und die Wälder, und Gnomen, Elfen, Hexen und Najaden tummeln sich da in ihren phantastischen Spielen. Wie sie sich im Tanze wiegen, die Nymphen und Elfen auf dem thaufrischen Grase, wie sie mit rhapsodischen Rhythmen zwischen den Gesträuchen hüpfen, während oben von der Spitze des Berges der alte Berggeist höhnisch lächelnd niederblickt auf das Spiel dort unten im Thale — das läßt sich nicht Alles niederschreiben, das muß man sehen, das muß man mit eigenen Augen schauen, um sich einen Begriff von der Großartigkeit des sensationellen Werkes Paul Wegener's zu machen.

Die Ausarbeitung der Films ging, wie es sich denken läßt, gar nicht leicht von statten. Es mußten ungeheuer viel Versuche angestellt werden, bis Alles klappte. Es mußte hierzu so manches Vorurtheil bekämpft, so manches Hinderniß aus dem Wege geräumt werden. Der Maler Rochus Glie n, der sein außerordentliches Wissen und seinen erlesenen

Geschmack schon beim „Golem“ zur Geltung brachte, sowie Kurt Richter, der unermüdete Leiter der Dekorationsabtheilung der Union, standen dem Meister Wegener viele Wochen hindurch Tag und Nacht in der selbstlosesten Weise zur Seite und, hingebungsvoll unterstützt durch den Generaldirektor der Union, Herrn Davidsohn, gelang es ihm, seine Aufgabe in einer Weise zu lösen, welche die Welt zur Bewunderung hinreißen muß. Interessant ist, daß bei „Rübezahl“ mit den Aufschriften sehr gespart werden konnte. Kleine, ein-, zweizeilige Verse erklärten Alles, was nicht schon das Bild selbst klar veranschaulicht.

Wenn dereinst die Geschichte der Filmkunst geschrieben werden wird, dann wird in derselben der Name Wegener's als Grenzstein für die Entwicklung dieser Kunst nicht fehlen dürfen. Gerade so wie Richard Wagner die Möglichkeiten der Bühne für die Musik erobert hat, zeigt das epochale Werk Wegener's in Rübezahl, was Alles dem menschlichen Auge durch den Kino-Apparat vorgezaubert werden kann. Und man weiß nicht, was man in Paul Wegener mehr bewundern soll, den mit so reicher Phantasie begabten Dichter, den auf der Höhe seiner Aufgabe stehenden Regisseur oder den ausgezeichneten Schauspieler, der diesmal vielleicht noch Großartigeres als im „Golem“ geleistet hat. Herrlicheres, Schöneres, Hinreißenderes und Bezaubernderes, als das neueste Werk Paul Wegener's hat das Budapestener Publikum auf dem Gebiete der Filmkunst sicherlich noch nicht gesehen und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dem Stücke auch der wohlverdiente kolossale Erfolg zuteil werden wird.

Das dieswöchentliche Programm des M o z g ó k é p - O t t h o n weist auch einen ungarischen Film auf, den wir leider in Folge Platzmangels nicht mit solcher Ausführlichkeit behandeln können, als es dieses vortreffliche Werk verdienen würde. Es betitelt sich: „A méltóságos rabasszony“, was etwa mit „Ihre Hochgeborenen die Arrestantin“ überfetzt werden kann. Der Verfasser dieses Filmromans in vier Theilen ist Eduard Sas, dem die Ausarbeitung des Sujets, des ersten Versuchs des Schriftstellers auf diesem Gebiete, in einer Weise gelungen ist, daß er es auch für die Bühne aufzuarbeiten beabsichtigt. Für die Hauptrollen hatte das Corvin-Unternehmen Lily Berkly und Arpad Odry gewonnen, welche Begleiter in diesem Werke seine erste Filmkreation bietet, die, nach einstimmigem Urtheil aller Fachkreise, eine ganz hervorragende schauspielerische Leistung bedeutet. Der spannende Inhalt des Stückes, die prächtige Inszenirung, die ausgezeichnete Photographie nebst der auf hohem Niveau stehenden Darstellung wird das Stück sicherlich auch für das ausländische Publikum begehrt erscheinen lassen, das sich für den ungarischen Film immer mehr erwärmt.

(Konzert.) Die Künstlerschaft Franz Vecsey's ist uns ein kostbarer Besitz. Wir lieben und schätzen ihn, und es erfüllt uns mit Stolz, daß auch die übrige Welt diesen Besitz als einen edlen Theil unserer geistigen Kultur werthet. Aber je höher wir die Kunst unseres berühmten jungen Landsmannes einschätzen, umso begreiflicher ist unser Wunsch, sie zu vollster Höhe und Reife emporblühen zu sehen. Vecsey hat das Glück, eine Zauberorgel zum Klingen zu bringen, deren herrlicher Ton auch dort Seele vorzutauschen vermag, wo sie uns der junge Meister noch schuldig bleibt. Das Spiel Vecsey's funkelt im Lichte vornehmsten, virtuosesten Könnens, glänzt in dem Adel vollendeter formaler Abgeklärtheit. Aber es fehlt ihm immer noch die suggestive Kraft einer hinreißenden Persönlichkeit. Es ist ein wohlgefügtes, zu sachlicher Korrektheit gebändigtes Temperament, eine chemisch gereinigte, sterilisirte Leidenschaftlichkeit, die unter dem Bogen Vecsey's zu sanftem Glühen auftraufet. Will dieser junge Most auch nicht gähren und brausen? Das heutige Programm des Künstlers enthielt zwei werthvolle Stücke: Bruch's melodisch-schönes, mit glänzender Tonentfaltung gespieltes G moll-Konzert und Bach's ein wenig unpersönlich, aber mit schlackenloser Reinheit vermittelte „Giaconna“. Es folgte weiters eine Reihe kleinerer Nippes, darunter zu unserem Bedauern wohl auch solche, welche vorzutragen ein Künstler vom Range Vecsey's unter seiner und seines Publikums Würde erachten müßte. Aber es ist bezeichnend für die Geschmadsrichtung eines beträchtlichen Theiles des Auditoriums, daß gerade diese feinsten Meisterwerke lobend zur Wiederholung begehrt wurden. Wir mußten in Gedanken dem adeligen Künstlerbewußtsein Burmeister's eine tiefe Reverenz machen. Der rauschende Erfolg des Abends sprach freilich für den Konzertgeber.

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Die Vernichtung der Petroleumvorräthe in Constanza.

Aus dem Haag wird telegraphirt: In London herrscht Mißstimmung über die Vernichtung der großen Petroleum-, Naphtha- und Benzinvorräthe in Constanza durch die russischen Truppen. Diese Vorräthe gehörten durchwegs englischen Handelshäusern, die sie schon zum größten Theile bezahlt hatten. In Londoner Handelskreisen wird behauptet, diese Vorräthe seien so groß gewesen, daß die Deutschen viel Zeit nötig gehabt hätten, sie fortzuschaffen. Inzwischen hätte die Kriegslage eine günstige Wendung nehmen können und große Mengen dieser Waaren wären der Vernichtung entgangen. Aber der russische General, der die Festung, wie behauptet wird, gegen den Willen der Rumänen besetzt, wußte offenbar ganz genau, was er that. Er handelte wohl auch auf höheren Befehl. Der rumänische Vorrath sollte vernichtet werden, damit England russisches Petroleum kaufen müßte. Wie in Londoner Handelskreisen verlautet, sollen die Russen in Constanza Erdöl usw. im Werthe von über 170 Millionen Mark vernichtet haben, wovon englische und französische Firmen bereits 120 Millionen gezahlt hatten. Man hatte in Constanza besonders in der Erwartung der baldigen Eröffnung der Dardanellen so außerordentlich große Vorräthe angesammelt.

Großes Passivum der italienischen Handelsbilanz.

Aus Lugano wird telegraphirt: Die erst jetzt veröffentlichte Statistik des italienischen Außenhandels in den ersten sieben Monaten des Jahres 1916 weist eine Zunahme des Werthes der Waareneinfuhr um 707 Millionen Lire gegen dieselbe Periode des Vorjahres auf und steigt von 2649 Millionen auf 3356 Millionen Lire. Dagegen ist die Waarenausfuhr um 256 1/2 Millionen Lire, nämlich von 1606 Millionen auf etwa 1360 Millionen zurückgegangen. Das Passivum in der Bilanz des Außenhandels hat sich also in dieser Periode nahezu verdoppelt und ist von 1043 auf 1997 Millionen Lire gestiegen.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-gesellschaft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-gesellschaft.

SIBIRIEN



Drama aus dem Reiche des weissen Czars in 4 Aufzügen

Die monumentalste Schöpfung der Kinokultur!

Ein dauernd werthvolles Meisterwerk der Filmkunst!

Mit dem Hauptdarsteller aus Triby in der Hauptrolle, vorgeführt im

Royal-Apollo

Vorstellungen: 4, 6, 8 und 10 Uhr. Telefon: 74-84

Der

1916

(Ein wahrer... (cit) ist in einigen... gorker Polizeib... ber v. J. lebte... eine Millionärin... hols. Ohne na... Freunden oder B... in ihrem Palast... vier oder fünf Be... thun hatten, denn... Haushalt als ob... Bäfte habe. Jeden... artiges Diner fert... sich in große Toi... werthvollen Schm... in einfacher Pra... so zahlreich wie e... Bäfte hatten. Der... sollte ihr zum... Tisch, Dnne Zala... Wälfonen, der ab... war, planten die... aufwachte, als die... waren ihrer vier... sie ermordet. Man... in dessen konnte di... fangen. Er bezie... Körber. Dieser... Ausficht vorhande

44] D... — Rom a... — Mein... glücklicher würde... Triumph, alle W... — Ach, M... denke es mir... Mann zusammen... Und weiter... Sie wurde imm... ereiferte und ih... Er that es in der... überzeugen will... Verzweiflung; sic... vernichtende Urth... Und so untre... funftsstreben sic... irrend von no... hatte doch ein... Ausreisen der e... Drang nach d... stand sie auf dem... Stufe höher als... rationen, und da... Widerich mußte... die dem Weibe f... Die felsame Ab... und häusliche... unter den Fraue... Stellung der Ha... hängigkeit vom... im Allgemeinen... So erhielt... die immer schrof... drang und sie vo... so fröhlich begonn... Himmel sich verb... erreichen, setzte e... in mühsames t... einige Bemerkung... Widerich sa... legten sie die Ba... Wünschen goß de... Widerich nahm... reichte ihr die... gehe in mein So... — Kommt... freundlicher... — Nein, id... einstweilen allein... — Aber Du... — Vielleicht... vor, wartet keines... Er schlug sich... rollte fort. Er... Regennebel ver... Gefine traf... Tante Raemi erz...

Allerlei.

(Ein wahrer Kriminalroman aus der Wirklichkeit) ist in einigen trockenen Aufzeichnungen des New Yorker Polizeiberichts enthalten. Bis zum 8. September v. J. lebte hier — so schreibt die „N.Y. Ztg.“ — eine Millionärin, die Witwe des Handelsmanns Nichols. Ohne nähere Verwandte und mit wenigen Freunden oder Bekannten lebte die alte Dame einsam in ihrem Palast auf der Westseite der Stadt, nur von vier oder fünf Bedienten umgeben, die aber reichlich zu thun hatten, denn die 63 Jahre alte Frau führte einen Haushalt als ob sie eine zahlreiche Familie oder täglich Gäste habe. Jeden Abend mußte zum Beispiel ein großartiges Diner serviert werden, zu welchem Frau Nichols sich in große Toilette warf, wobei sie ihren ungeheuer wertvollen Schmuck nicht vergaß. So dinstierte sie denn in einsamer Pracht mit dem Aufwartepersonal, genau so zahlreich wie es gewesen war als sie und ihr Gatte Gäste hatten. Der Schmuck, den sie jeden Abend trug, sollte ihr zum Verderben werden. Der Diener am Tisch, Onne Talas, ein junger Finne, und der Butler, Waltonen, der aber kurz vor der That entlassen worden war, planten die Beraubung der alten Frau. Da sie aufwachte, als die Mitglieder des Diebskomplotts — es waren ihrer vier — nach den Juwelen suchten, wurde sie ermordet. Man fand Talas gebunden und geknebelt, in dessen konnte die Polizei umföhrer ein Geständnis erlangen. Er bezeichnete Waltonen als den eigentlichen Mörder. Dieser war gelassen und es schien geringe Aussicht vorhanden, daß er je gefaßt werde. Nun hatte

aber ein Handlungsreisender von dem Mord gelesen und von der Personalbeschreibung Waltonen's war ihm im Gedächtnis geblieben, daß der Gefuchte eine Narbe am Zeigefinger der rechten Hand habe. Sein Beruf führte den Reisenden in den letzten Tagen nach Ironwood (Minnesota). Er trat in einen Barbierladen und als der Gehilfe mitten in der Arbeit war, machte der Kunde plötzlich eine Bewegung, die ihn beinahe ein Stück Haut gefosset hätte; er hatte eine Narbe am Zeigefinger des Barbiers bemerkt. Er suchte nun unauffällig Erkundigungen über den Barbiergehilfen einzuziehen. Derselbe nannte sich John Lind und war kurz nach dem Mord in Ironwood aufgetaucht. Die Polizei that den Rest, sie fand, daß der Barbier Waltonen sei. Auf dem Rücktransport nach New York versuchte er aus dem fahrenden Zuge zu springen, wurde aber rechtzeitig zurückergriffen.

(Die Willen Sir Beecham's.) Vergangenen Montag ist in London Sir Joseph Beecham, der Mann von den Beecham-Willen, im 68. Lebensjahre gestorben. Eigentlich war es sein Vater Thomas Beecham, der vor etwa 63 Jahren mit der Sache begann. Vor einer Kommission hat Sir Joseph vor einigen Jahren bezeugt, daß täglich bedeutend mehr als eine Million seiner Willen verkauft werden. Das Einkommen betrug ungefähr 360,000 Pfund Sterling. Für Inzerate wurden jährlich etwas mehr als 100,000 Pfund Sterling ausgegeben. Sir Joseph war ein großer Wohltäter. Er hat gewaltige Summen für allerlei nützliche und wohlthätige Institutionen gespendet. Gleichzeitig war er ein Bewunderer der Oper und der Musik im Allgemeinen. Kürzlich hat er einige der

größten Theater Londons käuflich erworben. Im Jahre 1911 erhielt er die Ritterwürde und im Jahre 1914 wurde er Baron. Sein Interesse für die russische Oper und das romantische Ballet wurden durch die Verleihung des Stanislaus-Ordens gewürdigt. Mögen auch Beecham's Willen der leidenden Menschheit wenig geholfen haben, so haben doch verschiedenartige gemeinnützige und Kunstinstitutionen aus seinem Wohlthätigkeitssinn Vortheil gezogen. Sir Joseph besaß auch eine umfangreiche Gemäldeammlung. Der Sohn des Verstorbenen Sir Thomas Beecham ist als Dirigent, Komponist und Opernintendant bekannt. Er ist schon seit Jahren Ritter und ist nun Baron geworden.

(Eine heitere Szene.) Die „Debut“ erzählt die folgende Episode aus einer Pariser Kanzlei, die sich mit den militärischen Pensionen befaßt. Ein ehrlicher alter Mann erscheint, um mitzutheilen, daß die ihm vor vierzehn Tagen bewilligte Pension hinfällig sei, da sein offiziell als gefallener gemeldeter Sohn inzwischen aus Deutschland geschrieben habe, daß er sich wohlbehalten in Gefangenschaft befinde. „Das ist aber ärgerlich“, meint der Verwaltungsoffizier, der der Kanzlei vorsteht, „nun ist unsere ganze Arbeit vergeblich und wir müssen alle die Akten umändern.“ — „D, gestatten Sie, daß ich Ihnen mein Beileid ausdrücke“, erwidert, ganz zerknirsch, der glückliche Vater.

(Ein Ehrenbürgerbrief aus Erz für Hindenburg.) Der Karlsruher Ehrenbürgerbrief für Generalfeldmarschall v. Hindenburg wurde dieser Tage fertiggestellt. Das Kunstwerk wurde von Professor Hoffacker entworfen und ist in Erz gemeißelt.

Der Sieger.

— Roman von Marie Stahl. —

— Mein Liebling, glaubst Du nicht, daß Du glücklicher würdest mit meiner Liebe, als durch den Triumph, alle Welt zu Deinen Füßen zu sehen?

— Ach, Onkel Wilder, sei nicht böse, aber ich denke es mir langweilig, immer nur mit einem Mann zusammen zu sein.

Und weiter konnte er nichts von ihr erreichen. Sie wurde immer ablehnender, um so mehr er sich erfreite und ihre Wünsche und Neigungen tabelte. Er that es in der Sprache leidenschaftlicher Liebe, die überzeugen will, und er versuchte es im Jörn der Verzweiflung; sie hatte nur ein Achselzucken und das vernichtende Urtheil, er sei veraltet.

Und so untreu und unklar ihr Wollen und Zukunftstreben sich äußerte, wie es schien, weit abirend von normal ausgezeichneten Bahnen, es hatte doch ein festes Ziel im Auge, das war das Ausreisen der eigenen Persönlichkeit, der dunkle Drang nach der Selbstverantwortlichkeit. Damit stand sie auf dem Boden der neuen Zeit, eine ganze Stufe höher als ihre Schwestern vergangener Generationen, und das Recht war auf ihrer Seite. Und Wilderich mußte die Sünde seiner Vorbäter büßen, die dem Weibe seine Menschenrechte verkürzt haben. Die selbstliche Abneigung Gefinens gegen Ehepflichten und häusliche Tugenden entsprang dem allgemein unter den Frauen erwachenden Bewußtsein, daß die Stellung der Hausfrau in der althergebrachten Abhängigkeit vom Mann ihrer nicht mehr würdig und im Allgemeinen nicht beneidenswerth sei.

So erhielt Wilderich eine glatte Absage von ihr, die immer schroffer wurde, umso mehr er in sie drang und sie vor Gabler warnte. Der Ausflug, der so fröhlich begonnen, endete traurig. Dazu hatte der Himmel sich verdunkelt, und ehe sie die Bahnstation erreichten, setzte ein kalter Regen ein, der die Gegend in mißfarbenedes trübseliges Grau hüllte. Gefine hatte einige Bemerkungen Wilderich's sehr übelgenommen. Wilderich sagte kein Wort mehr, und stumm legten sie die Bahnfahrt zurück. Bei der Ankunft in München goß der Regen wie mit Kübeln herab. Wilderich nahm eine Droschke, setzte Gefine hinein, reichte ihr die Hand zum Abschied und sagte: „Ich gehe in mein Hotel, adieu, grüße Mama.“

— Kommst Du nicht mit? fragte sie nun etwas freundlicher.

— Nein, ich will mich umziehen. Fahre nur einstweilen allein. Leb' wohl.

— Aber Du kommst doch heute Abend?

— Vielleicht nehme ich heute etwas Anderes vor, wartet keinesfalls mit dem Abendessen auf mich.

Er schlug schnell den Schlag zu und der Wagen rollte fort. Er sah ihm nach, bis er im grauen Regennebel verschwand.

Gefine traf ihre Mutter nicht zuhause, und Tante Raemi erzählte, daß eine Bekannte sie abge-

holt, um mit ihr ein Konzert zu besuchen. Das kam dem jungen Mädchen sehr ungelegen, denn sie hatte sich nach einer Aussprache mit der Mutter gesehnt, ja, in ihrem noch frischen Jörn wollte sie Onkel Wilderich anklagen, daß er Unerhörtes von ihr verlange und ihr häßliche Dinge gesagt habe. In sehr ungemüthlicher Stimmung verbrachte sie den Abend. Es kam Niemand sonst, weder Gabler noch eine von den Kolleginen, sie war nicht gern allein mit Tante Raemi, die stets zu pessimistischen Betrachtungen neigte und sie tabelte, wenn sie für nichts Interesse und Aufmerksamkeit zeigte, als für den Schmöcker, den sie gerade vorhatte.

Erst nach zehn Uhr, nachdem Raemi sich bereits in ihre Wohnung zurückgezogen, kehrte Lora heim, Gefine ließ ihr nicht Zeit, den Mantel abzulegen, sie stürzte ihr gleich mit übervollem Herzen entgegen, um das vermeintliche Unrecht zu klagen, das ihr geschehen.

— Jetzt wird Onkel Wilderich böse sein, aber das ist mir ganz egal! sagte sie zum Schluß.

Lora war erschrocken bis in das tiefste Herz. Es kam für sie wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Sie kannte ihren Wilder genau und nahm die Sache sehr ernst. Jetzt ging ihr plötzlich ein Licht auf, und sie begriff seine Abneigung gegen Gabler und sein ganzes Verhalten. Tiefes Bedauern, Mitleid, Angst und Sorge regten sich in ihr, und obgleich sie nie an eine Verbindung zwischen Tochter und Wilderich gedacht, fühlte sie jetzt doch einen heftigen Schmerz wie um ein verlorenes Glück.

— Kind, Kind, weißt Du auch, was Du verscherzest? rief sie beschwörend, einen Mann wie unseren Wilderich gibt es nicht zum zweiten Mal! Gott, was wäre das für mich gewesen, Dich in seinem Schutz und Euch beide vereint zu sehen! Er ist solch ein goldiger Mensch!

— Ich danke, Mutti, erwiderte Gefine kühl, er hat Ansichten wie eine Tante aus dem vorigen Jahrhundert! Nein, dazu bringst Du mich nicht. Ich brauche seinen Schutz nicht. Ich denke überhaupt nicht ans Heirathen.

Lora mußte, da sei nichts zu machen. Sie hielt ihr Kind noch nicht reif für die Liebe.

— Es beunruhigt mich so sehr, daß er heut' Abend gar nichts mehr von sich hören ließ, sagte sie, ihren Hut wieder aufsetzend. Ich will zu ihm, ich kann doch die ganze Nacht nicht schlafen, ehe ich ihn nicht selbst gesprochen habe. Und wie ich ihn kenne, sitzt er jetzt allein im Hotel.

Gefine wollte abreden, aber Lora hörte nicht auf, sie war von innerer Unruhe erfaßt. Sie fuhr direkt nach dem Hotel. Zu ihrem Schrecken erfuhr sie dort, er sei vor zehn Minuten fortgefahren, um noch den Nachtzug nach Paris zu erreichen. Es war keine Zeit zu verlieren, ohne sich zu besinnen, versprach sie ihrem Kutscher ein hohes Trinkgeld, wenn er sie vor Abgang dieses Zuges an Ort und Stelle brächte. So jagte er mit ihr durch Nacht und Regen und hochaufspritzenden Straßenflamm, während sie

fiebernd vor Ungeduld mit wildschlagendem Herzen im Wagen saß, ob sie den Bruder noch treffen würde.

Auf dem Bahnhof stand der lange Fernzug mit zwei fauchenden Lokomotivkolossen, und der übliche lärmvolle Abgangstrudel hatte seinen Höhegrad erreicht. Wilderich verstaute eben sein Handgepäck im Abtheil eines Rauchwagens und trat noch einmal vor die Thür auf den Bahnsteig, um sich einige Abendblätter zu kaufen. Dann zögerte er, ehe er sich in seinen Reisefäßig begab und blieb, die Hände in seinem Ulster vergraben, stehen, in das Gewühl starrend, ohne Anteilnahme an dem, was um ihn her vorging. Plötzlich drängte sich eine Dame durch die Menge und im nächsten Augenblick stand Lora bleich und athemlos vor ihm.

— Wilder, ich lasse Dich nicht fort! Eben, in dieser Stunde, erfahre ich Alles! Wie kannst Du mir das anthun, ohne Abschied zu gehen? Sie hatte seine beiden Hände gefaßt und hielt ihn angstvoll fest.

— Leb' wohl, Lora, es ist lieb von Dir, daß Du kamst — ich danke Dir. Aber bleiben kann ich nicht — wenn ich damit fertig werden soll.

— Wilder, sie ist noch ein Kind. Glaube mir, sie ist ganz untreu, Du darfst das nicht tragisch nehmen. Hättest Du nur erst mit mir gesprochen, ich hätte diese Katastrophe verhindert.

— Ich weiß, daß sie für mich verloren ist — bitte — laß uns nicht mehr darüber reden. Habe keine Angst, ich gehe meinen Weg. Du bleibst für mich, was Du immer warst und — sie auch — doch ich muß jetzt allein sein. Die Arbeit wird mir helfen.

Die Wagenthüren wurden jetzt donnernd zugeschlagen und das Zeichen zum Einsteigen gegeben. Lora warf sich ihrem Bruder ausschließend in die Arme.

— Wilder, mein alter Wilder, wie weh mir das thut! Es ist fast wie damals, als wir Vater, Mutter und Heimath verloren!

— Ja, Lora, aber es gibt etwas, ein Einziges, was man nie verlieren kann, das ist sich selbst! Wer daran glaubt, der wird immer auf die letzte und äußerste Probe gestellt. Es muß ihm wohl stets das Liebste genommen werden und das Unentbehrlichste, denn kein Glaube wird zur Erlösung außer durch die That. Leb' wohl, leb' wohl.

Er war der Letzte von Allen auf dem Bahnsteige, und ungeduldig wurde die Thür hinter ihm zugeworfen. Gleich darauf setzte sich der Zug in Bewegung, ein letztes Grüßen und Winken durch Rauch, Dampf und Nachtbeleuchtung.

Lora hätte ausschreien mögen, die Thränen liefen ihr über die blassen Wangen, und ihr Lächlein wehte, bis auch der letzte Wagen in Nacht und Dunkelheit entstand.

Als sie heimkam, schlief Gefine schon friedlich und ruhig in ihrem Bett. Sie öffnete die Augen und fragte verschlafen: Was ist denn los?

— Er ist fort. Fort nach Paris, entgegnete die Mutter mit unterdrücktem Weinen.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti Színház.

Bánk bán. Eredeti szomorújáték 5 felvonásban. Irta: Katona József.

Vigszínház.

Farsang. Színkép 3 felvonásban. Irta: Molnár Ferenc.

Magyar Színház.

Künn a báránny, henn a farkas. Komédia 3 felvonásban. Irta: Földes Imre.

Király Színház.

A csárdáskirályné. Operett 3 felvonásban. Szövegírók: Jenbach és Stein.

Wochenplan des Nationaltheaters. Montag, 6. November, „Bánk bán“.

FÖVÁROSÍ ORFÉUM. Heute das glänzende November-Programm. HILDEGARDE die berühmte Tänzerin.

KRYSTALL-PALAST. Else v. Rittersheim. „Hangszer-Király“.

Népopera.

A m. kir. Operabaz zenekarból alakult Filharmoniai Társaság.

III. hangverseny. Kezdeté fél 8 órakor.

Budapesti Színház.

A hajótörtek. Színkép 3 felvonásban. Irta: Brieux. Fordította: Molnár Márton.

Urania Színház. Utazás a föld körül. Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi Orfeum.

Polly Koss vom Wiener Carl-Theater. Emil Guttman vom Wiener Raimund-Theater.

National ROYAL-ORFÉUM.

VII. Erzsébet-körút 31. Jeden Abend 8 Uhr. Nagy Endre mit neuen Conferenzen.

OLYMPIA.

Erzsébet-körút 26. Das Weib. Grosses Drama in 3 Akten. Aufnahme der Nordisk-Films-Compagnie.

Modern Szinpad

kabare, Andrassy-ut 69. Ma és a következő napokon:

Uj adók. Tréfa. Irta: Gábor Andor. A baktör. Irta: Gábor Andor.

Krystall-Palast.

VI. Szerecsen-utca 35. telefon 120-77. Else v. Rittersheim.

in dem nervenschüttelnden Drama Die rote Fürstin, mit vier Rollen.

FOLIES CAPRICE

Reváy-utca Nr. 18. Telefon 14-22. Beginn der Vorstellung um halb 9 Uhr.

National-ROYAL-ORFÉUM

Elisabethstr. 31. Telefon 110-22. Jeden Abend 8 Uhr das sensationelle November-Programm.

ROYAL-BIERCABARET

Jeden Abend von 1/2 9 Uhr das glänzende neue November-Programm. Alles Schlager!

MOZGÓKÉP-OTTHON

VI. Teréz-körút 28. Telefon: Jegyrendelés 144-98. Wegeners epochenmachendes Filmwerk.

WINTERGARTEN

Nagymező-utca 22-24. Telefon: 167-25. Anfang präzise 9/8 Uhr.

Steinhardt-Mulató

Rákóczi-ut 63. Telefon József 21-16. Estenkint két stájer bohózat.

Guitarre

mit herrlichem Ton in feinerer Ausführung von 50 bis 100 Kronen.

WAGNER

„Hangszer-Király“ Budapest, József-körút 15. Preisverzeichnisse gegen 20 Heller-Briefmarken gratis.

Wintergarten

Nagymező-utca 22-24. Telefon: 167-25. Anfang präzise 9/8 Uhr.

IDA ROLAND

und FRITZ KORTNER. Mitglied des Wiener Deutschen Volkstheaters im sensationellen Drama.

Beregis.

Rátkai Márton und Somogyi Nusi. in Operetten. — Nach den grossartigen Artisten-Tanz- und Solo-Nummern bis 1 Uhr.

National-ROYAL-ORFÉUM

Elisabethstr. 31. Telefon 110-22. Jeden Abend 8 Uhr das sensationelle November-Programm.

ROYAL-BIERCABARET

Jeden Abend von 1/2 9 Uhr das glänzende neue November-Programm. Alles Schlager!

MOZGÓKÉP-OTTHON

VI. Teréz-körút 28. Telefon: Jegyrendelés 144-98. Wegeners epochenmachendes Filmwerk.

WINTERGARTEN

Nagymező-utca 22-24. Telefon: 167-25. Anfang präzise 9/8 Uhr.

Steinhardt-Mulató

Rákóczi-ut 63. Telefon József 21-16. Estenkint két stájer bohózat.

Guitarre

mit herrlichem Ton in feinerer Ausführung von 50 bis 100 Kronen.

WAGNER

„Hangszer-Király“ Budapest, József-körút 15. Preisverzeichnisse gegen 20 Heller-Briefmarken gratis.

Kleiner Anzeiger.

Kauf u. Verkauf

Raffen, gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billigt.

Gesundheitspflege

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichnetem, diplomirtem, intelligentem Hebammen mit langjähriger Klinikpraxis.

Möbel

auf Raten oder per Kasse in grosser Auswahl billigst bei Ehrentreu és Fuchs festvérek.

Möbel auf Raten

od per Kasse in grosser Auswahl billigst bei Ehrentreu és Fuchs festvérek.

COGNACBRENNEREI

Kauft grösseres Quantum flüssiges WEINLAGER. Agenten gesucht. Offerte unter „Brennerei 9729“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

MöBELKREDIT.

Möbel in bester Ausführung zu haben für Baargeld und gegen Ratenzahlung im Möbelhaus Balázs és Társa.

Dr. FÜREDI

gen. Komitats-Bezirksarzt, Spitals- und Bez.-Rassen-Chefarzt, Ritter des Reichs-Ordens etc. Dr. med. Budapest, Rákóczi ut 32, I. Stod, von 9 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.

Unterricht

Gründlichen Unterricht in hebräischer Sprache und Religion, so auch in deutscher oder französischer Sprache ertheilt bei möglichem Honorar S. Ehrenkranz, Lehrer, Szonyogasse 11, Parterre 6. Ist auch bereit deutsche Kanzleiarbeiten zu übernehmen.

Schleidung

Von Herrschaften abgelegte allerlei Herrenkleider in grosser Auswahl zu vortheilhaftem Preise bei Braun, Károly-körút 18, I. Stod.

Kaufe

allerlei Herrenkleider zu höchsten Preisen. Braun, Károly-körút 18. Telefon 108-49.

Musik

Alte Meistergeige, stark und edeltonig, 300 K., alte italienische Meistergeige, herrliche Arbeit, prachtvoll ebener Tonus, 1200 Kronen.

Geld

Verfälschtes kaufte von Brillanten, Juwelen und Dinerie. Zahlte höheren Preis wie jeder. Székely Emil, Juwelier, Király-utca 51, vis-à-vis Theresienkirche. Telefon 173-35.

Budapest, I.

Abonnement: Ganzjährig 8 Kronen, Einzelnummer 1 Kronen.

Berichte und

Weitere Fortsetzung, paß, eine wichtige Men. — Ein über Kirlibaba. — Offensiv an den ordentlich ichwe (Am t

Deftliche

Seeresfront Kavallerie Die rumänischen Walachei erfolglos. Wir gewan toronyhaffes Ra La Omu. Im bei Bekas und gekämpft. Deftlich vor sich Abtheilunge städter Infanter andere Truppen Vorstoß der gefangene Russen gebracht wurden Seeresfront schalls Pring Nichts von Italienisch Im Küsten thätigkeit der gelassen. Dem terie entsprechen den letzten Schl schwer. Gektern war bei Biglia, S miano lebhafter gehende feindlich abgewiesen. Südöstliche Keine beson Der Stellvertre v. Höf Meldung Herr Ein Großkamp der Sonne. — größte blutige Raunungewinn beim Vörsstöro Angriffe beider ab (Große Westlicher Seeresgruppe In der Dau war der 5. Noves kampfstag erster